

»Ganzheitliche Zahnmedizin im Mittelpunkt«



Präsidentin,
Honorarkonsulin
Prof.h.c.Marga
B.Wagner-
Pischel.



Rektor, Prof.
Dr.Dr.Dieter
Müßig.

Prof.h.c.Marga B.Wagner-Pischel, Honorarkonsulin, Präsidentin der Danube Private University, und Prof.Dr. Dr.Dieter Müßig, Rektor, über die Veränderungen in der Ausbildung zum Zahnarztberuf und die künftigen Voraussetzungen.

Wie wird der zahnärztliche Beruf in Zukunft aussehen, welche Voraussetzungen werden wichtig sein?

Müßig: Es werden vor allem umfassende Kenntnisse und Fähigkeiten auf dem Gebiet der Biowissenschaften erforderlich sein, um molekularbiologische, genetische Techniken, Verfahren in Diagnostik und Prävention verstehen und anwenden zu können.

Wagner-Pischel: Moderne Zahnmedizin ist präventiv, minimally-invasiv und individuell. Sie bewältigt schon längst Well-Aging, indem sie ermöglicht, dass der Mensch im Alter noch fest zubeißen und über ästhetisch ansprechende Zähne verfügen kann, und liefert einen unverzichtbaren Beitrag zur Gesamtgesundheit des Menschen.

Worin unterscheidet sich die Ausbildung zum Dr.med.dent.an der Danube Private

University von anderen Universitäten und Ausbildungsplätzen?

Müßig: Das Studium der Zahnmedizin ist bei uns in höherem Maße als an allen anderen Universitäten üblich speziell auf die Zahnheilkunde zugeschnitten. Das heißt etwa, dass die biowissenschaftlichen Fächer in höherem Umfang als im herkömmlichen Medizinstudium vermittelt werden. Dazu erhalten Studierende eine gründliche Ausbildung in naturwissenschaftlichen Fächern, insbesondere auf den Gebieten der Zellbiologie, Molekularbiologie und Genetik. Die Zahl der Unterrichtsstunden und die vermittelten Inhalte gehen über die des Medizinstudiums an anderen Medizinuniversitäten weit hinaus.

Wagner-Pischel: An der Danube Private University wird beispielsweise auch der Unterschied zwischen Mann und Frau unter zahnmedizinischen Aspekten bedacht. Es wird also der

MARGA B. WAGNER-PISCHEL ist Präsidentin der Danube Private University, Prof.h.c. und Honorarkonsulin der Mongolei in Salzburg und Tirol.

DIETER MÜSSIG, Prof.Dr.Dr., ist Rektor der Danube Private University (DPU) und Leiter des Zentrums für Kieferorthopädie an der DPU.

»Das DPU-Ideal für
ein erfülltes Berufs-
leben: Engage-
ment, Exzellenz
und Ethik.«

Rektor, Prof. Dr. Dr. Dieter
Müßig

Gender-Ansatz berücksichtigt. Wir sind weltweit die erste und einzige Universität, die eine Ausbildung zum Master of Science Frauenzahnheilkunde (M.Sc.) entwickelt und zur Akkreditierung vorgelegt hat.

Was wird sich am Zahnarztberuf ändern?

Müßig: Manuelle Fähigkeit und handwerkliche Geschicklichkeit sind bis heute in allen operativen ärztlichen Fachgebieten und in der gesamten Zahnmedizin eine wesentliche Voraussetzung für eine erfolgreiche Berufsausübung. Die Weiterentwicklung der digitalen Technologien wird dieses Erfordernis in der Zukunft erheblich reduzieren und teilweise überflüssig machen. Einerseits werden die biowissenschaftlichen Methoden viele heute noch erforderlichen Operationen erübrigen, andererseits werden digital gesteuerte Behandlungsabläufe die Durchführung technisch anspruchsvoller Prozesse vereinfachen.

Wagner-Pischel: Mit Hilfe neuer Therapiekonzepte, die noch bis vor wenigen Jahren undenkbar waren, können unter Einsatz digitaler Technologien, beziehungsweise CAD/CAM, auch komplexe prothetische Konstruktionen, wie hochpräzise gefräste Stege zur Versorgung von Implantaten, hergestellt werden. An der Danube Private University werden Studierende bereits in den vorklinischen Kursen in diesen digitalen Prozessen ausgebildet. Sie praktizieren diese Techniken im Rahmen ihrer klinischen Ausbildung im Ambulatorium der Universität.

Müßig: Da dieses Aufgabengebiet Forschungsschwerpunkt in der Universität ist, beschäftigen sich viele Studierende auch wissenschaftlich im Rahmen von Diplom-, Master- oder Doktorarbeiten mit dieserematik. Viele werden bereits während des Studiums von der Industrie für die Bereiche Entwicklung und Customer Service angeworben.

Was wird künftig mehr Bedeutung erlangen?

Müßig: Sicherlich die Prävention. Eine erfolgreiche präventive Medizin wird die Grundvoraussetzung einer ausreichenden medizinischen Versorgung der kommenden und folgenden Generation sein. Die Ausgaben für Alterspflege und Palliativmedizin werden große Summen verschlingen. Deshalb werden nur noch geringere finanzielle Mittel für eine wie bisher praktizierte „Reparaturmedizin“ übrig bleiben. Nur mit Prävention kann dann eine Einsparung bei der „Reparaturmedizin“ erfolgen.

Wagner-Pischel: Erfolgreiche Prävention ist sehr schwierig. Denn der Erfolg setzt voraus, dass die Mehrheit der Bevölkerung ein Leben lang eine gesundheitsfördernde Lebensweise praktiziert, was leider unseren heutigen Lebensweisen in Hinblick auf Alkohol- und Tabakkonsum, Ernährung, Bewegung, Stressmanagement und so weiter erheblich widerspricht. Es bedarf einer medialen und intensiven ärztlichen Kommunikation, um das Bewusstsein für eine gesundheitsfördernde Lebensführung zu etablieren. Der Zahnmedizin ist das bis heute weitaus besser gelungen als der Medizin anderer Fächer.

Müßig: Es muss den angehenden Zahnärzten die besondere Bedeutung des Mundes für das psychosomatische Befinden des Menschen bewusst gemacht werden. Andernfalls können sie durch ihr (Fehl-)Verhalten nicht nur Zahnarztängste, sondern sogar tiefgreifende Störungen auslösen, die sich als unklare Schmerzen des Kiefer-Gesichtsbereiches oder in anderer Form als psychosomatische Störung äußern.

In der Zahnmedizin wird heute auch viel von einem ganzheitlichen Ansatz gesprochen. Was ist darunter zu verstehen?

Müßig: Es muss den angehenden Zahnärzten die besondere Bedeutung des Mundes für das psychosomatische Befinden des Menschen bewusst gemacht werden. Andernfalls können sie durch ihr (Fehl-)Verhalten nicht nur Zahnarztängste, sondern sogar tiefgreifende Störungen auslösen, die sich als unklare Schmerzen des Kiefer-Gesichtsbereiches oder in anderer Form als psychosomatische Störung äußern.

Der Mund ist Teil unseres Intimbereichs und dennoch gleichzeitig unser wichtigstes soziales Kommunikationsorgan. Viele unserer Gefühle sind damit verbunden. Wir lachen oder beißen die Zähne zusammen oder knirschen mit den Zähnen.

Wagner-Pischel: Ein perfekt ausgebildeter Zahnarzt muss qualitativ hochwertig behandeln können, den Richtlinien der „evidence-based dentistry“ folgend. Wertschätzende Kommunikation und Respekt vor den individuellen Bedürfnissen sowie der Gesundheit des Patienten sollten immer eine Schlüsselfunktion einnehmen. ■

570
Studierende
absolvieren
derzeit
Diplom-
studium zum
Dr.med.dent.

»Freude am und
Leidenschaft zum
Berufschaffen
Karrieren.«

Präsident, Honorarkonsultant
Prof. h. c. Maga B. Wagner-
Pischel